

Neujahrsansprache
Landrat Günter Rosenke

Donnerstag, 12. Januar 2012

18.00 Uhr

Sitzungssaal
Kreisverwaltung Euskirchen

Sehr geehrte Damen und Herren,

Begrüßung

Der Kreis Euskirchen feiert zwar nicht genau am heutigen Tag, aber doch in diesem Jahr 2012 sein 40 jähriges Bestehen.

Freunde sind Menschen, die an Deinem Geburtstag an Dich denken"

so heißt ein geläufiges Sprichwort aus dem Volksmund. Ich freue mich darüber, dass auch in diesem Jahr wieder so viele Freunde des Kreises Euskirchen den Weg hier zu uns in die Kreisverwaltung gefunden haben. Ich begrüße ganz besonders die Vertreter aus **Politik, Kirche, Wirtschaft, Vereinen, Sozialverbänden, Behörden, Institutionen, Militär und Presse.**

Alle Ehrengäste heute namentlich zu begrüßen würde den zeitlichen Rahmen sprengen, den ich mir gesetzt habe. Ich bitte Sie hierfür um Verständnis und erlaube mir, zwei Herren, die die Anfangsjahre des neuen Kreises Euskirchen an vorderster Stelle miterlebt und mitgestaltet haben, stellvertretend besonders zu begrüßen:

Es sind meine Vorgänger im repräsentativen Amt und in der Verwaltungsleitung

Alt-Landrat Josef Linden und Oberkreisdirektor a.D. Dr. Karl-Heinz Decker. Darüber hinaus begrüße ich den langjährigen Kreisdirektor Fritz Schumacher, den Nachfolger von Kreisdirektor Josef Pelster, der aus gesundheitlichen Gründen leider heute nicht anwesend sein kann.

Lassen Sie uns gemeinsam zunächst global feststellen:

- Wir leben in einem reichen Land,
- wir leben in Frieden,
- wir sind „Papst“ und erlebten Sommermärchen,
- wir sind Musterknaben z.B. in Sachen Klimaschutz,
- wir sind Export- und Reiseweltmeister,
- wir nähern uns der Vollbeschäftigung,
- wir sind in der Lage Banken zu retten und den Euro,
- wir müssten dankbar und zufrieden sein!

Viele sind es auch – und ich meine auch zu Recht!

Und ich bin davon überzeugt, dass in den vergangenen 40 Jahren jeder aus Politik und Verwaltung - auch ohne unseren jetzigen Slogan -

„Kreis Euskirchen – einfach wohl fühlen“

seine Gesamtausrichtung und Ziele darauf abgestellt hat. Aber dennoch,

- es gibt jetzt den „Wutbürger“, der sich gegen vieles auflehnt.
- Wir haben immerhin noch fast drei Millionen Arbeitslose
- und Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen.

- Männer sind gleichberechtigter als Frauen.
- Es gibt Kinderarmut, Altersarmut und Tafeln.
- Wir wählen Superstars und sind konsumsüchtig.
- Gewalt ist allgegenwärtig.
- Die Gestaltungskraft der Politik scheint verloren.
- Viele Bürger gehen nicht mehr zur Wahl.
- Die Globalisierung ängstigt viele.
- Mehr Umweltschutz muss man sich leisten können und auch mehr Bildung.

Also, auch nach 40 Jahren Kreis Euskirchen können wir nicht die Hände in den Schoß legen. Im Gegenteil, Ärmel aufkrepeln ist weiterhin angesagt: Zum Beispiel muss es uns gegenwärtig noch mehr daran gelegen sein, mit dafür Sorge zu tragen dass es für alle Familien möglich wird, sich Kinder zu „leisten“. Sei es durch staatliche oder betriebliche Unterstützung. Denn wir wissen doch:

Finanzielle Unsicherheit und Angst um den Arbeitsplatz sind für 86 Prozent der befragten kinderlosen 25- bis 45-jährigen Erwachsenen der Hauptgrund für die niedrige Geburtenrate.

Nicht nur die Arbeit, sondern die Familie muss sich wieder lohnen. Familie und Kinder müssen zu diesem Zweck wieder wertgeschätzt werden, ideell und finanziell.

Das Jahr 2011 war voll von traurigen, wie auch erfreulichen Ereignissen. Als regelmäßige Beobachter des regionalen und überregionalen Geschehens brauche ich Ihnen heute Abend nicht aufzuzählen, was üblicherweise an dieser Stelle aufzuzählen wäre. Ich bin sicher, da sind Sie bereits bestens informiert.

Meine Damen und Herren,

ich bin nunmehr im 18. Jahr Landrat dieses Kreises. So ist dies heute auch mein 18. Neujahrsempfang. Den 25. und den 30. Geburtstag unseres Kreises Euskirchen durfte ich bereits als Landrat begehen.

Zum 40. Geburtstag des Kreises erlaube ich mir heute nochmals einen Rückblick insbesondere natürlich auf die letzten 40 Jahre **und kündige gleichfalls an, dass der Neujahrsempfang in dieser Form nicht mehr fortgesetzt wird. Beim nächsten Neujahrsempfang wird nicht der Landrat, sondern werden die Bürgerinnen und Bürger aus den verschiedensten Bereichen zu Wort kommen.**

Das, was ich Ihnen heute in Wort und Bild vermittele, hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es dient vielmehr dazu, Sie neugierig darauf zu machen, was sich in den vergangenen 40 Jahren alles hier im Kreis zugetragen hat. Auf unserer Geburtstagsfeier am 23. September haben Sie dann Gelegenheit, sich intensiver mit der Geschichte bzw. mit den beteiligten Akteuren zu befassen.

Besonders an runden Geburtstagen ist die Rückbesinnung und die Erinnerung an Vergangenes wichtig. Natürlich leben wir nicht nur aus der Vergangenheit, sondern vor allem in der Hoffnung auf eine Zukunft - auf eine gute und erfreuliche Zukunft! Diese gilt es dann auch aktiv zu gestalten.

Aber, um den französischen Schriftsteller und Politiker André Malraux zu zitieren:
"Wer in der Zukunft lesen will, muss in der Vergangenheit blättern".

Bevor ich das tue möchte ich mich aber dem Gegenstand der Betrachtung nähern: dem Kreis. Wie Sie sehen können, hat der Kreis Euskirchen auf der Landkarte nur unter erheblichem Alkoholeinfluss und mit viel Fantasie etwas mit einem Kreis zu tun.

Auch die Bevölkerung im Kreis Euskirchen ist alles andere als eine homogene Gruppe. Dies fängt schon mit der sauberen Unterscheidung zwischen Urefelern und Voreifelern an. Ich habe es in meiner Amtszeit bisher immer vermieden, vom Südkreis oder vom Nordkreis zu sprechen um den Kreis Euskirchen nicht zu entzweien. Nun wird es wahrscheinlich wieder möglich sein, die alten KFZ-Zeichen – für den Altkreis Schleiden also wieder SLE – einzuführen. Das würde wieder eher zu einer Trennung führen, die so nicht gewollt sein kann!

In die Gruppe der Kreisbürger sind in den letzten 40 Jahren noch die Zugezogenen und die Migranten als Gruppe hinzugekommen. Der Kreis Euskirchen besteht mittlerweile aus einem bunten Gemisch von Menschen unterschiedlicher Hautfarbe, Nationen, Sprachen und Religionen.

Seit Ende der achtziger Jahre wurden zahlreiche Aussiedler hier im Kreis Euskirchen ansässig. Das hat dazu geführt, dass die Kreisbevölkerung mittlerweile aus Staatsangehörigen von 136 Staaten besteht. Jährlich werden im Durchschnitt 250 Einbürgerungsanträge in einem der kleinsten Ausländerämter in NRW gestellt.

Diese Tatsache beweist: Die Menschen jedweder Herkunft, Religion oder Staatsangehörigkeit können sich hier bei uns auch "einfach Wohlfühlen".

Dies ist vor allem von Bedeutung, wenn man die demografische Entwicklung und den Fachkräftemangel berücksichtigt, der sich insbesondere in ländlichen Regionen bemerkbar macht und in Zukunft noch deutlicher bemerkbarer machen wird.

Wir müssen es hinbekommen, dass es auch weiterhin Menschen außerhalb unserer Region, außerhalb unseres Landes in unseren Kreis zieht. Hierzu bedarf es neben wirtschaftlichen und logistischen Anreizen auch einer entschiedenen Position gegen rechtsradikale Tendenzen im Kreis.

Meine Damen und Herren,

es sind die Menschen, die hier wohnen, die das Besondere an unserem Kreis ausmachen. Oder wie Wilhelm von Humboldt einst sagte:

" Im Grunde sind es immer die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben einen Wert geben."

Unser Kreis hat diese Menschen geprägt - in den letzten 40 Jahren und zuvor. Vor allem aber haben diese Menschen *unserem Kreis* ein Gesicht verliehen. Der Kreis Euskirchen ist so reich an Fotomotiven - ob sie nun kultureller oder natürlicher Art sein mögen. Aber letztlich repräsentativ sind die Menschen. Sie sind das Aushängeschild des Kreises Euskirchen. Sie haben diesen Kreis geprägt. Bürger, Sportler, Künstler, Naturfreunde, Politiker u.v.a.m.

Und durch hervorragende menschliche Kontakte und Verbindungen in unserer Region (Aachen, Düren, Heinsberg), ist es auch gelungen für dieses Gebilde Kreis eine vorbildliche Unterstützung zu erhalten. Daher werde ich auch versuchen, den entsprechenden Ereignissen, auf die ich noch zu sprechen kommen werde ein menschliches Gesicht zuzuordnen.

Anrede,

der Kreis Euskirchen besteht aus dem Kreisgebiet und der Kreisverwaltung. Und da fängt es an, vor 40 Jahren, im Jahre 1972.

Im Zuge der Gebietsreform, oder auch kommunale Neugliederung genannt, sollten zu Beginn der Siebzigerjahre in NRW die überkommenen Gemeindestrukturen verändert werden.

Im Wesentlichen ging die bestehende Struktur der Kommunen noch auf das 19. Jahrhundert zurück und hatte letztmals im Jahr 1929 eine größere Reform erfahren. Ziel war es, größere Strukturen zu schaffen, um eine Steigerung der Effizienz der Kommunalverwaltung zu erreichen. Bei der Zusammenlegung annähernd gleich großer Gemeinden wurde meistens ein neuer Gemeindegemeinde eingeleitet. Bei der Eingliederung kleinerer Gemeinden behielt die Größere in der Regel ihren Namen. Und, meine Damen und Herren aus dem Altkreis Schleiden, das wurmt so manchen von Ihnen noch bis heute, dass sie von da an im Kreis Euskirchen leben mussten und Ihr Nummernschild auf dem KFZ von da an EU zeigte anstatt SLE.

Ich möchte an dieser Stelle auf Malraux zurückkommen, der sinngemäß sagte, dass Vergangenheit und Zukunft nicht getrennt voneinander zu betrachten sind.

Wird nicht heute auch wieder nach einem neuen Namen für den Kreis gesucht, mit dem sich möglichst alle Bewohner des Gebietes identifizieren können? Stellt nicht der eine oder andere Bürgermeister aus dem Kreis gar die Effektivität der Kreisverwaltung in Frage, um sich gleichzeitig für die Auflösung der Kreise stark zu machen?

Also alles Fragen, die sich unseren Altvordern auch schon in ähnlicher Weise gestellt haben und auf die diese in der damaligen Zeit schon Antworten geben mussten und gegeben haben:

Die Antwort auf die Frage nach einer möglichst großen Effektivität der Verwaltung wurde 1972 gegeben: Die Gründung des Kreises Euskirchen am 01.01 als Zusammenschluss des Altkreises Euskirchen und des Kreises Schleiden.

Die kommunale Neugliederung hatte auch zur Folge, dass die Stadt Heimbach (zuvor Altkreis Schleiden) an den Kreis Düren abgetreten wurde, der Ort Einruhr der Gemeinde Simmerath zugeschlagen wurde und Teile von Heimbach an die Stadt Schleiden gingen.

Mit 1.383 Quadratkilometern war der Kreis Euskirchen im Jahr 1975 trotz der Gebietsverluste der größte Flächenkreis in NRW und mit ca 191.000 Einwohnern zählte er auch damals schon zu den eher kleinen im Bundesland.

Das alte Kreishaus mit der Hauptverwaltung befand sich noch auf der Kölner Straße, dem heutigen Sitz der Stadtverwaltung.

Die ersten Kreistagswahlen fanden statt am 23. April 1972. Die konstituierende Sitzung des ersten Kreistages wurde am 10.05.1972 einberufen. Dort wurde Rudi Blaß zum ersten Landrat des Kreises Euskirchen gewählt. Er war auch bereits der letzte LR des Altkreises Euskirchen gewesen; erster OKD des neuen Kreises wurde Bernhard Disse, der zuvor Kreisdirektor des Altkreises war.

Gemessen an der Amtszeit ihrer Nachfolger waren beide nicht allzu lange im Amt. Während Disse ein Jahr später in den wohlverdienten Ruhestand wechselte und durch Dr. Decker als OKD ersetzt wurde, verstarb Rudi Blaß im Juli 1976 als amtierender Landrat.

Der erste Kreistag setzte sich aus 49 Mitgliedern zusammen, von denen 28 der CDU, 17 der SPD und 4 der FDP angehörten. Ich möchte an dieser Stelle nur einige Namen nennen, die gerade mit der Zusammensetzung dieses Kreistages eng verbunden sind:

Namen wie Peter Milz, Werner Schumacher, Alois Sommer, Dieter Mahlberg, Eduard Göring, Peter Schüller und Karl-Heinz Braun stehen stellvertretend für alle Abgeordneten dieses ersten Kreistages.

Die Zeiten des Drei Parteien Systems sind aber auch im Euskirchener Kreistag seit langem gezählt. Im jetzigen Kreistag sitzen sechs Fraktionen und ein parteiloser Landrat. Die 54 Sitze verteilen sich auf die Parteien wie folgt: CDU 22, SPD 12, FDP 8, Grüne 5, UWV 5 und Linke 2.

Die Meinungsvielfalt ist größer und das Vertrauen in die Volksparteien kleiner geworden. Unabhängig davon, ob man den Parteienpluralismus begrüßt oder eher dem alten System hinterher hängt, bleibt eines festzustellen: Die erforderlichen Mehrheiten kommen immer zustande. Trotz politischer Streitkultur und naturgegebenem Diskussionsbedarf kam und kommt es nicht zu einem Stillstand. Vielmehr ist die Politik stetig bemüht, gemeinsam mit der Kreisverwaltung nach zukunftsfähigen Lösungen für unseren Kreis zu suchen und sie zu finden. Für die gute Zusammenarbeit mit der Politik in der Vergangenheit möchte ich mich an dieser Stelle auch herzlich bedanken.

Anrede,

mir ist bewusst, dass zu viel Zahlenmaterial in einer Rede diese unverständlich macht und den Zuhörer langweilt. In Anbetracht zahlreicher Diskussionen aus der Vergangenheit über die Kreisumlage, den Kreishaushalt etc. ist es aber ganz interessant, einen kleinen Zahlenvergleich herzustellen:

Ich möchte einen kleinen Blick wagen auf die Jahresrechnung 1972 (diese wurde übrigens per Hand geschrieben von OKD Disse, Kämmerer Klinkhammer u. Kassenverwalter Schorn). Das damalige Ausgabevolumen hatte eine Höhe von 67,6 Mio DM, d.h. grob 34 Mio. Euro.

Nur als Vergleich: heute liegen die Ausgaben bei ca. 235 Mio €, sie haben sich also versechsfacht.

Ich denke ich verrate Ihnen kein Geheimnis, wenn ich als Hauptgrund die drastisch gestiegenen Ausgaben im Sozialbereich benenne. Diese machen aktuell 75 % des Zuschussbedarfs des Kreishaushaltes aus. Hierbei sind der Auf- und Ausbau von Kindergärten, die Sozial- und Alterssicherung etc. besonders zu nennen.

Auch hier zum Vergleich:

1972 kosteten Kindergärten den Kreis 1 Mio DM, heute 30 Mio Euro (nach Abzug der Landesförderung und der Elternbeiträge immerhin noch 13 bis 14 Mio Euro)

Die Ausgaben für Altersheime lagen im Jahr 1972 bei 300.000 DM heute bezahlt der Kreis für die Hilfe zur Pflege und Pflegewohngeld 11 Mio. Euro. Insgesamt stehen im Sozialbereich 11 Mio. DM heutigen 70 Mio. Euro gegenüber.

Die Ausgaben haben sich hier mehr als verzwölffacht!

Als Ausfluss dieser massiv gestiegenen sozialen Leistungen und natürlich auch, weil sich im gleichen Atemzug das Aufgabenspektrum der Kreisverwaltung erheblich ausgeweitet hat, ist die Kreisumlage entsprechend angestiegen.

Im Jahr 1972 wurden gerade einmal 22,9 Mio DM als Kreisumlage verbucht; dagegen stehen heutige 113 Mio €!

Wegen überproportionalen Wachstums der Sozialausgaben steigt der Ausgabebedarf der Kreise. Dabei möchte ich ausdrücklich die Tatsache betonen, *dass* wir Plätze für Kinder in Kindergärten schaffen und die Tatsache, *dass* wir uns als Gesellschaft um die alten und schwachen kümmern **SOZIALE ERRUNGENSCHAFTEN** unserer Gesellschaft sind, die für klare Werte stehen.

Doch zurück zur Geschichte unseres Kreises.

Durch die geografische Nähe zur damaligen Bundesstadt Bonn spielte der Kreis in der Bonner Republik auch eine gewisse bundespolitische Rolle. So wohnten einige Politiker, wie der ehemalige Wirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff, im Kreisgebiet. Im Kreisgebiet wurde sogar eine für Deutschland schicksalhafte Entscheidung im Jahre 1974 getroffen: In der Kurt Schumacher Akademie in Bad Münstereifel erklärte der damalige Bundeskanzler Willy Brandt seinen Rücktritt wegen der sog. Guillaume Affäre.

Im gleichen Jahr (1974) wird mit dem Bau des neuen Kreishauses begonnen. Nach einigem Ärger wegen der erhöhten Baukosten aufgrund der Nachrüstung von Fluchtbalkonen wurde das neue Kreishaus am 10. Oktober 1975 festlich eingeweiht.

Zuvor war die Kreisverwaltung von der Kölner Straße hierhin, an den Jülicher Ring umgezogen. Im selben Jahr verkleinerte sich das Kreisgebiet: Die Stadt Erftstadt wurde vom neu gegründeten Erftkreis einverleibt. Mit der Erftstadt gingen dem Kreis Euskirchen die zweitgrößte Stadt auf dem Kreisgebiet und damit mehr als 40.000 Einwohner verloren (nunmehr 151.000). Damit war der Verlust guten Potentials und

von Kaufkraft sowie einer strategisch guten Anbindung an die Region Köln verbunden.

Meine Damen und Herren,

wie Sie sehen hat der Kreis Euskirchen diesen Verlust gut verkraftet. Auch ohne die Erftstadt ist der Kreis Euskirchen bei über 192.000 Einwohnern im Jahre 2012. Und die Anbindung an die Aachener Region hat uns dabei geholfen. Und wir werden zukünftig noch mehr regionale Kooperationen eingehen – eingehen müssen!!

Dabei darf es auch keine Tabus geben, wenn es darum geht sich regional zu positionieren und auch die lokalen Vorteile auszunutzen, die in der Nähe zu Köln, Bonn und der Grenze zu Belgien bestehen.

Die Gründung der Metropolregion Rheinland und der Innovationsregion Rheinisches Revier könnte in dieser Hinsicht eine Chance für den Kreis und die ganze Region darstellen.

Auf unserer kleinen Zeitreise befinden wir uns gerade in den siebziger Jahren.

Von Dr. Decker stammt der Ausspruch zur geographischen und strategischen Lage des Kreises: Im Kreis Euskirchen leben wir in einer „in between-Lage“ und müssen diese Chance nutzen!

Wie eben bereits erwähnt, ist seit 1973 Dr. Decker Oberkreisdirektor. Fast parallel zu seiner Amtszeit begleitete ihn mein unmittelbarer Vorgänger im Amt des Landrats Herr Josef Linden seit dem Jahr 1976.

Beide haben nicht nur durch ihre lange Amtszeit (Ihre Amtszeit reichte bis 1993 bzw. 1994 also fast zwei Jahrzehnte) sondern vor allem auch als Persönlichkeiten diesen Kreis geprägt.

Beide, auch der KD Fritz Schumacher, waren für mich damals wie heute geschätzte Persönlichkeiten

Was Persönlichkeiten angeht sind die siebziger Jahre auch aus sportlicher Sicht nicht zu vernachlässigen: Die Fans des 1.FC Köln unter Ihnen werden sich noch an die Saison 77/78 erinnern, in der der Club vom Rhein es den Bayern und den Gladbachern zeigte und die deutsche Fußballmeisterschaft sowie den Pokal (Double) holte. Kapitän dieser besten Kölner Mannschaft aller Zeiten war kein geringerer als der Oeskirchener Jung Heinz Flohe!

Überhaupt sind zahlreiche fußballerische Talente in den letzten 40 Jahren in unserem Kreis beheimatet gewesen. Neben Markus Pröll (den die FC Fans aus jüngerer Vergangenheit kennen) sind besonders die Fußball Frauen bekannt.

Die drei Weltmeisterinnen Bettina Wiegmann, Silke Rottenberg und Sonja Fuß sind entweder in Euskirchen geboren oder sie haben einen Großteil ihrer sportlichen Karriere hier verbracht. *Unsere* Damen waren die Nr. 1 im Weltfrauenfußball.

Die heutige Nummer eins bei den vielfältigen politischen Themen, mit denen wir uns beschäftigen, ist der Bereich Bildung. In den späten siebziger Jahren gewann das Thema Schule und Bildung aus Sicht des Kreises an Bedeutung: Im Jahre 1977 ging die Schule für behinderten Kinder, Sankt Nikolaus in Kall, in die Trägerschaft des Kreises über. 1979 wurde das Thomas Esser Berufskolleg an seiner jetzigen Stelle auf der Kommerner Straße in Euskirchen einquartiert.

Das Thema Bildung, gerade vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, hat uns hier im Kreis Euskirchen in den vergangenen Jahren sehr bewegt. Zahlreiche Lernpartnerschaften zwischen Schulen und Unternehmen sind auf Vermittlung des Kreises in den letzten Jahren entstanden. Auch das Regionale Übergangsmanagement ist ein Erfolgsmodell, bei dem den Schülern der Übergang von der schulischen in die berufliche Karriere erleichtert wird.

Auch die Diskussionen über eine Sekundarschule im Südkreis haben die Zeitungen gefüllt. Nachdem das Thema vom Tisch war, kam dann die Frage nach der einer Gesamtschule der Gemeinden Nettersheim und Blankenheim auf die Tagesordnung.

Meine Damen und Herren, natürlich akzeptieren wir als Kreis, dass die Städte und Gemeinden als Schulträger die Hoheit über die Schulplanung haben. Nichts desto Trotz werden wir vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung nicht um eine kreisweite Schulentwicklungsplanung herum kommen. In unseren Nachbarkreisen Aachen, Düren und Heinsberg ist das schon längst ein Erfolgsmodell und ich würde mich freuen, wenn es uns eines Tages gelänge, an einem Tisch eine gemeinsame Schulentwicklungsplanung zu organisieren.

Im Gegensatz zur Bildung ist die Gefahrenabwehr eine ureigene Kompetenz des Kreises. Wir nehmen das Sicherheitsbedürfnis unserer Bürgerinnen und Bürger sehr ernst!

Hierzu zählt neben der Polizei, dem Rettungsdienst und der Leitstelle 112 auch das Brandschutzzentrum, der Katastrophen- und Zivilschutz, das Krisenmanagement und ein Krisenstab, die psycho-soziale Notfallversorgung, die Einsatzleitung, die ärztliche Leitung des Rettungsdienstes, der Kreisbrandmeister und der vorbeugende Brandschutz.

Für unsere Bürgerinnen und Bürger sind die Mitarbeiter der Leitstellen rund um die Uhr einsatzbereit. Zwischen 8 und 12 Minuten nach Absetzung des Notrufs sind sie am Einsatzort. Da wir uns gerade in den späten Siebzigern befinden, sei mir ein kleiner Zahlenvergleich zur heutigen Situation erlaubt:

1978 kam es 4.300 Mal zu einem Rettungsdiensteinsatz im Kreisgebiet. Die Feuerwehr musste 350 Mal eingesetzt werden. Im Jahre 2010, 32 Jahre später, stehen 12.500 Rettungsdiensteinsätze, 5300 Notarzteinsätze und 7500 Krankentransporte zu Buche. Ganz zu schweigen von 1.400 Feuerwehreinsätzen im Kreisgebiet.

Waren im Jahre 1978 24 Bedienstete des Kreises im Einsatz besteht die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gefahrenabwehr heutzutage aus 100 hauptamtlichen Einsatzkräften sowie 4.500 nebenamtlich Tätigen.

Einen Hauptgrund für die ansteigenden Zahlen kann ich nicht benennen. Aber sicherlich macht sich hier der demografische Wandel bemerkbar. Viele Menschen, die vereinsamt sind und niemanden mehr haben, der sich um sie kümmert neigen dazu in einer Situation den Notruf zu betätigen, in der vielleicht früher noch ein Angehöriger eingesprungen wäre. Hier sind heute die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Gefahrenabwehr zur Stelle:

Sie waren auch mit als erste zur Stelle beim bislang größten Massenunfall in der Geschichte des Regierungsbezirks Köln im Jahre 1985. Auf der A 61 zwischen Weilerswist und Rheinbach kamen 13 Menschen ums Leben, 70 Menschen wurden schwer verletzt. Genauso auch bei dem schweren Busunfall eines dänischen Reisebusses im Jahr 2004 auf der A 1, bei dem 2 Jugendliche getötet und 10 schwer verletzt wurden.

Ich springe noch mal zurück auf das Jahr 1981.

Das ehemalige Bleibergwerk wurde zentrale Mülldeponie des Kreises. Bis in die 70er Jahre hinein wurden im Kreisgebiet noch 89 Bürgermeisterkippen in den einzelnen Kommunen aktiv betrieben. Aus Platzgründen, aus Gründen des Umweltschutzes, aber auch aus Gründen der Effizienz war es angezeigt die Abfallverwertung kreisweit zentral zu organisieren. Mit der neu gegründeten zentralen Mülldeponie in Mechernich konnte gleichzeitig die Rekultivierung des Erzabbaugebietes durch Abdecken der Bleisandflächen erreicht werden.

Im Laufe der Jahre entwickelte sich die Deponie immer mehr zu einem hochmodernen, den Anforderungen der Zeit entsprechenden Abfallwirtschaftszentrum der Region. Hier wurde nicht allein der Müll aus dem Kreis deponiert - darüber hinaus hat die Stadt Köln, der Rhein-Sieg Kreis sowie der Kreis Daun bis Anfang des neuen Jahrtausends ihren Müll nach Strempt geliefert.

Dem Umweltschutztrend folgend entstand in den späten achtziger Jahren das erste Abfallwirtschaftskonzept für den Kreis Euskirchen. Dadurch wurde Abfall vermieden und eine sinnvolle Verwertung des Abfalls ermöglicht. Auch hier sind Ihnen die handelnden Personen sicher noch bekannt:

Zum einen der als „Müll-Papst“ bekannte Kreisbaudirektor Arlt und sein Nachfolger Franz Unterstetter.

30 Jahre später diskutieren wir über Sinn und Unsinn von Biogasanlagen und ihren Nutzen für die Energieversorgung. Umweltschutz liegt spätestens seit der Nuklearkatastrophe von Fukushima voll im Trend.

Erst kürzlich erinnerte die örtliche Presse an ein Jubiläum der besonderen Art im Jahre 1991. In Schleiden-Herhahn wurde die erste Windkraftanlage im Kreis Euskirchen errichtet. Was den Menschen damals wahrscheinlich als moderne Windmühle vorgekommen sein muss, prägt heute schon fast das Landschaftsbild unseres Kreises.

Ein weiterer Höhepunkt bei der Entwicklung regenerativer Energien steht auch im Zusammenhang mit der Deponie in Mechernich: Das war im Dezember 2011, als der Kreistag den Bau der Fotovoltaikanlage auf dem ehemaligen Grubengelände

beschlossen hat. Seit Mitte 2005 ist zwar bereits Schluss mit Lieferungen *auf* das Gelände, dafür erhalten wir bald Lieferungen *von* dem Gelände in den Kreis - und zwar sauberen Strom.

Durch diese Maßnahme können wir als Kreis unserem eigenen Klimaschutzstreben gerecht werden und darüber hinaus noch Gewinne generieren.

Ein weiteres Ereignis aus dem Jahr 1981 sorgt bis heute für Schlagzeilen in den Medien und ist politisch hart umkämpft: Der Weiterbau der A 1.

Aus einer Rede unseres damaligen OKD`s Dr. Decker aus dem Jahr 1974, der sich auf dieses Ereignis bezog möchte ich zitieren: "Nur durch den forcierten Ausbau der Autobahn 1 kann es gelingen, den Kreis aus seiner Randlage herauszuführen. Es muss daher mit vereinten Mitteln versucht werden, diese Straße nicht nur bis Euskirchen, sondern darüber hinaus in südlicher Richtung bis zum Anschlussstück Daun- Mehren zu führen. Wird diese Verkehrsanbindung nicht kurzfristig geschaffen, so wird der gesamte Südteil des Kreises Euskirchen in seiner Abgeschlossenheit verharren ...".

Ersetzt man Euskirchen durch Blankenheim dann könnte man die Aussage auch als Resolution aus dem Jahr 2012 durchgehen lassen.

Meine Damen und Herren, wie Sie sehen holt uns auch hier wieder die Vergangenheit ein und ein weiteres Mal scheint sich der eingangs zitierte Ausspruch von Malraux zu bewahrheiten wonach

"Wer in der Zukunft lesen will, in der Vergangenheit blättern muss".

Wir befinden uns chronologisch Anfang/Mitte der Achtziger Jahre, also zu einer Zeit als die analoge Arbeitsweise immer mehr durch die Digitale abgelöst wurde.

Von dieser Entwicklung hat auch unser Straßenverkehrsamt zum Wohle der Bürger in unserem Kreis partizipiert. Diese Stelle unseres Hauses versteht sich seit jeher als Dienstleister am Kunden und steht in besonderer persönlicher Beziehung zu den Bürgern. Seit dem Jahr 2001 bietet die Zulassungsstelle ihre Dienste auch Samstagvormittags an.

Der Kreis Euskirchen ist eine Dienstleistungsbehörde, die mit der Zeit geht und sich technischen Veränderungen zum Wohle unserer Kunden nicht verschließt. Dank dem innovativen Team des Straßenverkehrsamtes ist unser Amt in Berlin schon mehrfach ausgezeichnet worden.

Die eine Abteilung wird in Berlin ausgezeichnet eine andere erfährt europäische Wertschätzung aus Brüssel und erhielt auch mehrfach Besuch des europäischen Veterinäramtes aus Dublin. Der Grund hierfür war das Schweinepestmanagement unseres Veterinäramtes, welches sich über mehrere Jahre als vorbildlich erwiesen hat.

Anrede,

Naturschutz und umweltfreundliche Energieerzeugung lassen sich teilweise nicht gut mit der erforderlichen Entwicklung im touristischen Bereich unter einen Hut bringen. Ein Beispiel hierfür ist die drohende "Verspargelung" der Landschaft durch die Windkraftanlagen.

Wenn ich Umwelt, den Naturschutz und die touristische Entwicklung anspreche, dann fallen mir insbesondere zwei Menschen aus dem Kreis Euskirchen ein:

Der Falkner und Tierfotograf Horst Niesters hat weit über die Grenzen des Kreises und Deutschlands mit seinen Tierfotos für Aufsehen gesorgt und die Greifvogelstation in Hellenthal zu einem Tourismusmagneten werden lassen.

Den nächsten Herren brauche ich Ihnen auch nicht vorzustellen: Ich zitiere schlicht den Kölner Stadt Anzeiger und habe dem nichts mehr hinzuzufügen:

„Niemand hat den Kreisbürgern so sehr das Bewusstsein für die Notwendigkeit des Erhalts von seltener Flora und Fauna geschärft wie der Geobotaniker Professor Dr. Wolfgang Schumacher aus Antweiler“.

Allein die Presseartikel, die über Professor Schumacher im Kreis Euskirchen erschienen seien, füllen drei dicke Aktenordner. Dank seiner jahrzehntelangen Aufklärungsbemühungen wissen die meisten Menschen heute, dass Narzissen und Orchideen nicht nur im Gartenfachmarkt zu haben sind, sondern dass man sie in ihren ursprünglichen Formen in vielen Orten in der Eifel finden kann und dass sie ein Naturerbe sind, das es ebenso zu schützen gilt wie kulturhistorisch bedeutsame Bauwerke.“

Apropos Kunst und Kultur:

Menschen aus dem Kreis Euskirchen haben sich in den vergangenen 4 Jahrzehnten auch auf diesem Gebiet besonders hervor getan. Ich denke an die Frau des legendären Schauspielers Bernhard Minetti Elisabeth Minetti, die sich als Alterssitz Blankenheim auswählte. Sie stellte dem dortigen Heimatmuseum Material zur Verfügung, damit eine Ausstellung über ihren Mann gezeigt werden konnte.

In Kall lebt der zeitgenössische Autor Norbert Scheuer, der hoffentlich nicht nur den Germanisten unter Ihnen ein Begriff ist.

Die beiden bildenden Künstler Hann Trier und Rolf Dettmann sind ein Beweis dafür, dass unsere herrliche Eifellandschaft immer wieder auch besonders begabte Künstler inspiriert. Sie zieht es hierhin zu uns, weil sie hier Muße und Anregungen finden.

Wenn ich schon bei Künstlern bin:

Der unvergleichliche Heino mit seinem Café ist aus der Kurstadt Bad Münstereifel nicht mehr wegzudenken. Er ist der Grund für zahlreiche Touristen, die Stadt aufzusuchen und sich sein Cafe anzusehen.

Auch darf natürlich Hannes Schöner von der Kölner Karnevalsband De Hühner nicht unerwähnt bleiben. Auch er hat seinen Wohnsitz aus dem hektischen Köln in den

beschaulichen Kreis Euskirchen verlegt, um hier Inspiration für seine Musik zu finden.

Und nicht zuletzt Paul Greven in Bad Münstereifel-Honrath, der gemeinsam mit seiner Gattin mit seiner Honrathen Skulpturen Ausstellung an seinem Eifelblick Wohnort Künstlerinnen und Künstler aus der Region und aus den Ballungsgebieten in den Kreis Euskirchen lockt.

Wenn ich als von den beginnenden neunziger Jahren spreche, dann erwähne ich auch meinen Amtsvorgänger Dr. Ingo Wolf. Er war von 1994 bis 1999 mein Vorgänger als Leiter unserer Kreisverwaltung und damit der letzte Oberkreisdirektor!

Auch er hat ein großes Stück zur Bekanntheit des Kreises Euskirchen beigetragen, als er 2005 Innenminister von NRW wurde. Noch unter seiner Regie wurde 1997 die Stabsstelle 80 der Kreisverwaltung gegründet. Seither begleitet die Struktur- und Wirtschaftsförderung zahlreiche zukunftsweisende Projekte.

Im Zusammenhang mit einem dieser Projekte, nämlich der demografischen Entwicklung unseres Kreises steht das Thema Mobilität im ländlichen Raum. Dieses ist speziell ein Problem, dem sich die Verwaltung eines alternden Kreises annehmen muss.

Vor genau 10 Jahren, im Jahre 2002, wurde hier im Kreis Euskirchen der Taxibus eingeführt. Seit dieser Zeit können auch die Bürger kleiner Ortschaften annähernd stündlich von A nach B kommen, ohne auf ein Auto angewiesen zu sein. Seit der Einführung wurden insgesamt knapp 1,4 Millionen Fahrgäste befördert. Derzeit sind insgesamt neun Unternehmen mit entsprechenden Fahrern und Fahrzeugen unterwegs. Es konnte somit im Kreis Arbeitsplätze gesichert und neue geschaffen werden. Der Taxibus im Kreis Euskirchen ist ein Erfolgskonzept auf ganzer Linie und sollte uns zu weiteren Kooperationen in der Region animieren: Zum Beispiel mit unseren Nachbarn aus der Region Aachen gemeinsam mit der RWTH als Modellregion E-Mobil zu avancieren.

Ebenfalls im Jahre 2002 hat der Kreis die Federführung von Bund und Land übertragen bekommen zur Konversion des ehemaligen Truppenübungsplatzes Vogelsang. Ich habe meinen damaligen Büroleiter Manfred Poth mit diesem Projekt betraut und diese Entscheidung hat sich als richtig erwiesen, denn er mausert sich zum nächsten „Papst“ nach dem „Müll-Papst“ ist er jetzt der „Vogelsang-Papst“!

Mit dem Jahr 2004 beginnt dann auch eine Reihe folgenschwerer Jahre, die für uns heute im Jahr 2012 noch sehr bedeutsam sind, weil uns ihre Auswirkungen tagtäglich begegnen. Die Gründung des Nationalparks Eifel und des Projektes Vogelsang waren sicherlich Meilensteine auf dem Weg zu einer touristisch bedeutsamen Erlebnisregion. Zahlreiche Veränderungen haben sich seitdem in Vogelsang ergeben und weitere Großprojekte stehen an. Vor knapp zwei Wochen habe ich noch den Bewilligungsbescheid für den Weiterbau und die Weiterentwicklung auf Vogelsang durch Minister Voigtsberger erhalten.

Die Konversion des Geländes setzt sich nun endlich fort und ich bin sicher, dass sich das gesamte Areal zum Positiven entwickeln wird. Die jetzt schon steigenden

Besucherzahlen, sowohl in Vogelsang, als auch im Nationalpark sprechen hier eine deutliche Sprache.

Wenn man die Konversion des Geländes in den Blick nimmt darf man aber auch nicht außer Acht lassen, dass hier jahrzehntelang unsere belgischen Freunde das Gelände zu militärischen Zwecken genutzt haben.

Das hervorragend harmonische Verhältnis zwischen der Bevölkerung und den Besatzungstruppen hat auch einen Namen: Victor Neels!

Meine Damen und Herren, in einer zusammenwachsenden Welt und einem zusammenwachsenden Europa hat das leider immer noch verbreitete Kirchturmdenken keinen Platz mehr.

Als ländliche Region haben wir nur eine Chance, wenn wir uns zusammenschließen und uns als einheitliche Region vermarkten. Hierzu diente die Gründung der Regionalmarke Eifel im Jahr 2004. Seither sind die Produkte unserer Region den Menschen in den Ballungsgebieten bekannt geworden und sie haben die Qualität kennen und schätzen gelernt. Wir als Kreis Euskirchen haben uns dieser Entwicklung gegenüber nie verschlossen und werden auch in Zukunft aktiv weiter daran mitarbeiten, zum Wohle unserer Region und ihrer Menschen.

Ein weiterer Bereich hat im Kreis Euskirchen Spuren hinterlassen: Die Einführung von Hartz IV im Jahre 2005. Zum Wohle der Bundesrepublik und ihrer Menschen und gegen massive Gegenwehr aus den Gewerkschaften hat die Bundesregierung 2005 die Hartz IV Reform durchgesetzt. Wie eingangs erwähnt ist dies zwar einerseits eine finanzielle Belastung, auf der anderen Seite aber auch eine Errungenschaft unseres Sozialstaates.

Unser Sozialstaat und seine Gesellschaft zeichnen sich aber in besonderer Weise auch durch seinen Umgang mit kranken und behinderten Menschen aus. Ich erinnere mich noch sehr gut an das Viertelfinale der Fußball WM der Menschen mit Behinderungen, welches im September 2006 hier in Euskirchen vor zahlreichen Zuschauern ausgetragen wurde.

Die Mannschaften aus Südkorea und Polen standen sich gegenüber, wobei die polnische Mannschaft das Duell deutlich für sich entscheiden konnte. Unabhängig von den Spielergebnissen, dieses Ereignis zeigte ganz deutlich, dass das Zusammenleben zwischen behinderten und nicht behinderten Menschen in unserem Kreis hervorragend funktioniert.

Ein weiterer Beleg für den liebevollen Umgang mit Kranken und Behinderten ist die hervorragende Arbeit zahlreicher Hilfsorganisationen, die sich um die Integration dieser Menschen und die Hilfe für die Bedürftigen besonders verdient gemacht haben. Neben unserem DRK, dem THW und den Maltesern (alle drei sind immer zur Stelle wenn Hilfe benötigt wird) ist hier besonders die Hilfsgruppe Eifel durch ihr außergewöhnliches Spendenengagement für krebskranke Kinder zu erwähnen.

Unsere Nordeifelwerkstätten sind nicht nur Arbeitgeber für geistig und körperlich behinderte Menschen, sie sind auch gleichzeitig mit 1000 Beschäftigten einer der größten Arbeitgeber unserer Region.

Insgesamt kann man hier nur von einem vorbildlichen Konzept sprechen, bei dem nicht allein wirtschaftliche Interessen sondern vor allem die Bildung, Betreuung und Rehabilitation von Menschen mit Behinderungen im Vordergrund stehen.

Lassen Sie mich an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den genannten Organisationen, aber auch in allen nicht erwähnten Einrichtungen im sozialen Bereich für ihren Einsatz danken. Sie alle helfen entscheidend mit, dass sich alle Menschen in unserem Kreis entsprechend dem von mir gerne zitierten Motto "einfach Wohlfühlen" können.

Der Auftakt unseres mittlerweile überregional bekannten Demographieprozesses ist im Jahr 2007 zu verorten. Wir haben uns diesem Problem gestellt, als in anderen Kreisen und Regionen noch immer auf das alte Adenauer Zitat "Kinder kriegen die Leute sowieso" vertraut wurde.

Irgendwie steckt der demographische Wandel so gut wie in jedem Bereich, mit dem wir uns als Kreisverwaltung befassen müssen. Von der Kindergartenbetreuung über die Schulentwicklung bis zur Entwicklung der Infrastruktur, der Fachkräftesicherung, der Schaffung von Arbeitsplätzen etc.

Wir werden uns auch in Zukunft mit dem demografischen Wandel, aber auch mit den Herausforderungen des Klimawandels auseinandersetzen müssen. Wir müssen akzeptieren, dass es sich hierbei um eine Entwicklung handelt, die jedenfalls nicht zu stoppen, allenfalls abzumildern sind.

Wenn der Demografische Wandel prophezeit, wir werden weniger, dann muss ich wie eingangs erwähnt noch mal auf Familie und Kinder zu sprechen kommen. Seit 1996 besteht ein Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für Kinder ab dem 3. Lebensjahr. Auf dem Krippengipfel 2007 wurde als Ziel festgelegt 35 Prozent der Kinder unter 3 einen entsprechenden Kita Platz geben zu können.

Wir kümmern uns auch um das Thema Frau und Beruf und mit der Gründung von EU-FUN und den Babybegrüßungsbesuchen seit 2009 hat der Kreis Euskirchen, zusammen mit anderen Stellen, weitere Projekte angestoßen, die die Familien im Kreis fördern sollen. Diese Unterstützung kommt unmittelbar bei den Familien an und zeigt, dass man sich von Seiten der Behörde um sie sorgt.

Natürlich werden wir auch hier nicht unmittelbar für Nachwuchs sorgen können. Die Frauen und Männer aus dem Kreis müssen das schon selbst bewerkstelligen. Aber was wir tun können, um gegen die demografische Entwicklung anzugehen, das tun wir.

Meine Damen und Herren,

die demografische und finanzielle Entwicklung hat nicht nur unsere Bürgermeister, sondern auch mich selbst dazu verleitet, mir Gedanken über die künftige Struktur unserer kommunalen Verwaltungseinheiten zu machen.

Die kommunale Selbstverwaltung ist in Art. 28 GG gewährleistet. Sie ist eine der Stützen unserer demokratischen Grundordnung. Sie hat sich seit Beginn des neunzehnten Jahrhunderts bewährt, denn sie macht Demokratie erst unmittelbar

spürbar. Sie sorgt dafür, dass staatliche Stellen nah am Bürger dran sind und vermitteln dem Bürger so ein Gefühl, dass hier Dienst an ihm geleistet wird. Die Existenz der Kreise ist vom Schutz der Verfassungsnorm umfasst und damit gesichert.

Gerade in ländlich strukturierten Regionen wie dem Euskirchener Land mit den verhältnismäßig kleinen Städten und den unzähligen Dörfern ist eine Instanz wie der Kreis aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten alternativlos.

Wenn man sieht wie vielfältig die Aufgabenerledigung im hoheitlichen Bereich ist und wenn man sich vor Augen führt, wie gut im Dienste der Bürger (Steuerzahler) diese Aufgaben in den letzten 40 Jahren durch die Kreisstellen ausgefüllt worden sind, dass darf man ruhig Sagen:

40 Jahre Kreis Euskirchen - Ein Erfolgsmodell!

Ich bin überzeugt, dass auch beim 50. Geburtstag des Kreises meine Nachfolger genau diese Aussage wieder treffen werden!

Anrede

Ich habe in knapp 40 Minuten 40 Jahre Kreis Euskirchen Revue passieren lassen.

Ich bedanke mich bei Ihnen allen für Ihre Aufmerksamkeit und dafür, dass Sie auch in diesem Jahr wieder zahlreich meiner Einladung gefolgt sind. Bedanken möchte ich mich auch wie in jedem Jahr bei unseren Landfrauen, die das Buffet wieder so herrlich mir „Eifeler Köstlichkeiten“ hergerichtet haben.

Ganz besonderer Dank gilt aber meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die diesen Empfang in gewohnt professioneller Weise vorbereitet haben.

Die zahlreichen Archivbilder hat Frau Pütz vom Kreisarchiv in Zusammenarbeit mit Frau Behrens und Frau Vanselow vom Medienzentrum herausgesucht. Sie sind auch dafür verantwortlich, dass wir eine Landrätegalerie in unserem Hause hängen haben, die Sie sicherlich bereits gesehen haben, oder draußen im Foyer noch sehen werden.

Der Gärtnerkolonne sowie unserem Hausmeister Krebs danke ich herzlich für die Vorbereitung des Saales.

Ich wünsche Ihnen allen nun noch gute Gespräche und einen schönen Abend hier bei uns im Kreishaus verbunden mit den besten Wünschen für das Jahr 2012.

